

Wie ein Feuerschiff auf dem Wasser bleibt

SCHIFFFAHRT Mehrere Traditionssegler und Feuerschiff „Elbe 1“ schmücken Bild am Bontekai



Das Feuerschiff war am Wochenende ein beliebtes Ziel von Passanten am Bontekai. Rede und Antwort standen

unter anderem (v. li.) Hermann Lohse, Wolfgang Joost und Bernd Petersen.

WZ-FOTOS: LÖBBE

VON MICHAEL HACKER, WILHELMSHAVEN

Ein Hafen ohne Schiffe sieht selten gut aus. Umso erfreulicher am Wochenende das Bild am Bontekai, wo trotz Corona-Pandemie einige Traditionssegler sowie das Feuerschiff „Elbe 1“ aus Cuxhaven festgemacht hatten. Vor allem für viele Wilhelmshavener dürfte das Feuerschiff wieder Erinnerungen an das hiesige („Weser“) hervorgerufen haben, welches seit Jahren ein Thema ist. Inzwischen steht fest, dass es gemeinsam mit dem ehemaligen Tonnenleger „Kapitän Meyer“ künftig einen Museumshafen auf Höhe des Küstenmuseums bilden soll (die WZ berichtete). Auf die großen Meere wird es damit nicht mehr kommen. Es soll lediglich in der Jadestadt für einen Blickfang sorgen. Anders sieht es beim Feuerschiff aus Cuxhaven aus. „In einer normalen Saison ohne Corona-Krise unternehmen wir etwa zwei Dutzend Fahrten. Es gibt Übernachtungsmöglichkeiten, in Cuxhaven (Heimathafen) gibt es zudem einen Museumsbetrieb auf dem Schiff und auch private Feiern sind möglich“

erzählen Hermann Lohse und Bernd Petersen. Sie gehören dem Vorstand des Vereins Feuerschiff Elbe 1 von 2001 e.V. an.

Und genau dieser Verein, in dem sich rund 50 Aktive einbringen, sei das große Glück des Schiffes. „Die Stadt Cuxhaven ist Eignerin, doch wir haben freie Hand in allem, was wir machen. Die Kosten übernimmt die Stadt zu 40 %, die weiteren 60 % tragen wir“ so Petersen. Einnahmen werden aus Fahrten, Museumsbetrieb, Sponsoring und anderen Veranstaltungen generiert. Das jährliche Budget liege bei 300 000 bis 350 000 Euro. In einem sind sich der 1. Vorsitzende Lohse sowie sein designierter Nachfolger Petersen, der als Kapitän auf dem Feuerschiff aktiv ist, einig „wir versuchen das Schiff am Laufen zu halten. Nur ein fahrendes Schiff bringt auch Geld ein“. Zudem sei Fahren zugleich auch Motivation für all diejenigen, die sich um den Erhalt kümmern. „Liegt es nur an der Pier, fehlt vielen die Lust, etwas dafür zu tun. Und gerade alte Schiffe, die

nicht fahren, vergammeln ziemlich schnell“ erklärt Hermann Lohse.

Das in Wilhelmshaven beheimatete Feuerschiff „Weser“ wird allerdings eben nur als Museumsschiff fungieren, wie der bei der Stadt zuständige Referatsleiter Niksa Marusik kürzlich bei einer Veranstaltung im Küstenmuseum erklärte. Übernachtungsmöglichkeiten seien demnach kein Thema, da Schiffe, die fest am Kai verankert werden, als Bauwerke gelten und sich die gesonderten Regelungen nicht umsetzen lassen würden. Doch bevor der geplante Museumshafen am Küstenmuseum realisiert sein wird, ist es noch ein langer Weg. Zunächst müssen das Feuerschiff und der frühere Tonnenleger saniert und die Kaikante erneuert werden.

Die Stadt setzt bei den Schiffen auf eine staatliche Kostenförderung. Während für die „Weser“ bereits 95 % der Sanierung durch Fördermittel gedeckt seien, sei ein Antrag für „Kapitän Meyer“ derzeit in Vorbereitung. Die Cuxhavener Crew ist derweil nicht zum ersten Mal in Wilhelmshaven, wo sie am Wochenende zum „Open Ship“ sowie zu kleinen musikalischen Auftritten eingeladen hatte. Sie genießen den Liegeplatz mit Nähe zum Stadtzentrum. Zudem seien die Besucherzahlen stets gut. „Wenn die Marine nicht hier liegt, sind wir das größte und vielleicht das interessanteste Schiff“, so Lohse, der sich auch für die tolle Zusammenarbeit mit der Wilhelmshaven Touristik und Freizeit in Person von Heike Gorath bedankte.